

MOTORRAD
Reiseführer

Die schönsten Routen in Frankreich



In Zusammenarbeit mit
REISE **ride on!**
MOTORRAD

 Bruckmann

Eine Produktion des
Bruckmann-Teams
Herausgeberin: Lixi Laufer
Konzeption (verantwortlich)
und Redaktionsleitung:
Stephan Fennel,
Redaktionsbüro Lindenstrasse,
Radevormwald
Lektorat: Uta Siebel
Umschlagentwurf: Studio Schübel, München
Layout-Entwurf: Achim Münster
Bildredaktion / DTP-Produktion:
Stephan Fennel
Herstellung: Peter Schneider
Kartografie: Theiss Heidolph,
Computerkartografie / Computergrafik,
Eching am Ammersee;
Elsner & Schichor, Karlsruhe (Karte Paris).

Bildnachweis:

Umschlagvorderseite: Michael Schuhmacher (großes Foto);
IFA-Bilderteam/Kanzler (oben).
Umschlagrückseite: Martin Enenkel (kleines Foto);
IFA-Bilderteam/Kanzler (oben).
Martin Enenkel: 1; 20/21; 21; 22; 24; 25; 26; 27; 28/29; 30/31.
Stephan Fennel: 5; 6/7; 7; 8; 10; 11; 12; 13; 14; 15; 16/17;
34/35; 36; 37; 38/39; 40; 41; 42; 43; 44/45; 48/49; 52; 53; 54;
55; 56; 157; 158; 161; 164; 170.
Rainer Großkopf: 84/85; 92/93; 93; 96; 97; 98/99; 100/101;
123; 131; 133; 142/143; 150/151; 156/157; 166/167; 169; 171;
172; 172/173.
Bernd Kregel: 143; 144; 147; 148; 151; 152(2); 163.
Sabine Meßner: 104/105; 105; 106; 109; 110; 112; 113; 114.
Norbert Misch-Kunert: 118/119; 119; 121; 122; 124; 125; 126;
127.
Michael Schuhmacher: 76; 76/77; 78; 80/81; 82/83; 84; 86/87;
88; 94; 97; 130/131; 134; 135; 136; 138.
Heinz E. Studt: 49; 51; 60; 60/61; 62; 65; 66; 68; 69; 70/71; 72.

Die Deutsche Bibliothek –
CIP-Einheitsaufnahme

Die schönsten Routen in Frankreich / [Hrsg.: Lixi Laufer].-
München: Bruckmann 1999
(Motorrad-Reiseführer)
ISBN 3-7654-3444-2

© 1999 F. Bruckmann KG, München
Alle Rechte vorbehalten.
Projektmanagement/Herstellung: Bruckmann, München
Printed in Germany
ISBN 3-7654-3444-2

Alle Angaben dieses Werks wurden von den
Autoren sorgfältig recherchiert und auf
den aktuellen Stand gebracht sowie vom Verlag
auf Stimmigkeit überprüft. Für die Richtigkeit
der Angaben kann jedoch keine Haftung über-
nommen werden. Für Hinweise und Anregungen
sind wir jederzeit dankbar.

Bitte richten Sie diese an:
Bruckmann Verlag, Lektorat,
Nymphenburger Str. 86,
80636 München.

Die Reihe „Bruckmanns Motorrad Reisen“
entstand in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift
REISE MOTORRAD/ride on!, die vierteljährlich
in der Lila Publishing Verlags GmbH, München,
erscheint.

Tel.: (089) 62 17 99-0, Fax: (089) 62 17 99-20,
eMail: ReiseMotorrad@t-online.de

Ein sehenswerter Ort hoch über der Straße auf einem Felsen. Hier fährt man jetzt am besten links ab über die Brücke und weiter auf der D 943.

Auf dieser Strecke passiert man unter anderem auch das geheimnisvolle Schloß von Javon. Völlig unerwartet steht man plötzlich mitten im Wald vor seinen Mauern. Obwohl ich wahrlich oft hier umherstreune, habe ich noch nie eine Menschenseele zu Gesicht bekommen. Manchmal steigt aber eine Rauchfahne aus einem der Kamine. Es muß also jemand hier hausen. Aber wer?

Hauptquartier „Reiterhof“

Als nächstes erreicht man St. Saturnin d'Apt mit seiner Windmühle und im weiteren Verlauf der Route die Stadt Apt. Nicht unbedingt ein Ausbund an Schönheit. Fährt man von hier aus über die N 100 westwärts Richtung Avignon, trifft man kurz nach La Chene auf eine Abzweigung in Richtung Roquefure. Auf dieser kleinen Nebenstraße kommt man nach wenigen Kilometern zu einem außerordentlich angenehmen Ort, der seit vielen Jahren schon so etwas wie mein „Hauptquartier“ und das meiner Freunde hier unten in der Provence ist. Ein kleines Hotel, das intern nur „der Reiterhof“ genannt wird.

Wie das Hotel in Gruffy ist auch dieses hier ein Familienbetrieb, geführt von der Familie Rousset. Der Chef, Georges, liebt Country-Musik, führt die Ställe und ist für die Pferde



zuständig, die Chefin, Janine, organisiert den Hotelbetrieb. Auch die restliche Familie hängt voll mit drin. Der älteste Sohn, Phillip, ist ein ganz ausgezeichneter Koch!

Dieses Hotel liegt in einer wunderschönen Parklandschaft. Früher war es eine Poststation, die zu einer kleinen Festung, eben dem „Roquefure“, gehörte. Man kann endlose Spaziergänge unternehmen, aber auch hoch zu Roß, wenn man es denn kann, die Umgebung erforschen. Einer der erholsamsten Plätze in der Provence.

Und das übrigens zu wirklich günstigen Preisen.

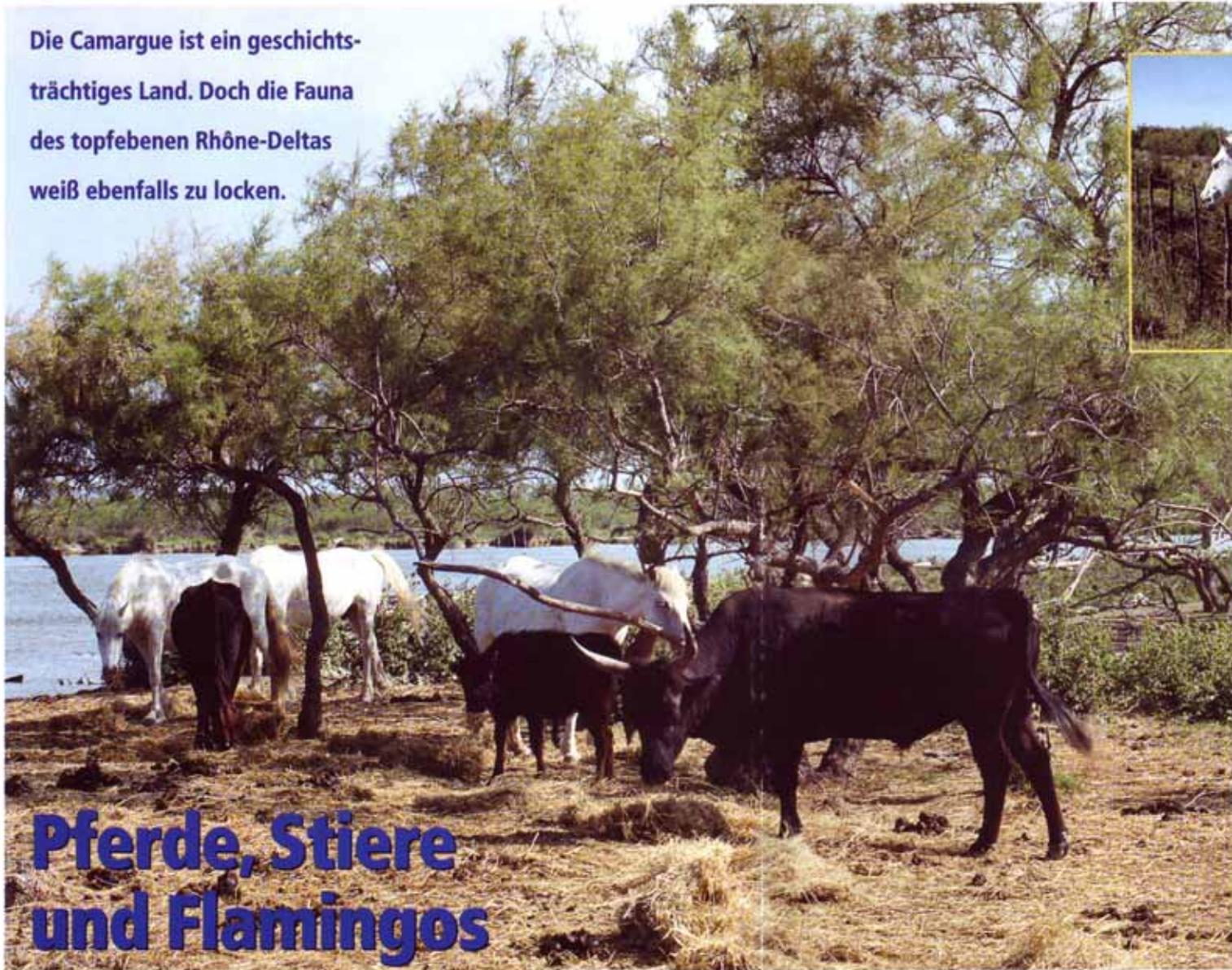
Von hier aus lassen sich Ausflüge in die Umgebung der Provence unternehmen. Und die ist wirklich sehenswert. Interessante Plätze und wunderschöne, uralte Dörfer liegen in einer traumhaft schönen Landschaft. Zu den besonders besuchenswerten Plätzen zählt auch die im Westen gelegene Fontaine de Vaucluse, eine der gewaltigsten Quellen der Erde. Im Frühjahr, während der Schneeschmelze, schießen hier bis zu 150 000 Liter

Wasser pro Sekunde zutage. Angeschlossen ist eine wassergetriebene Papiermühle, in der man den aufschlußreichen Werdegang von wertvollem Büttenpapier wunderbar kann. Es ist einfach ein hübscher Ort, vor einer wilden Schlucht gelegen, mit einer Burgruine hoch über dem Dorf und allem, was sich ein Tourist so wünscht.

Interessant auch der Nachbarort Gordes. Schon die Kulisse des Dorfes, das fast senkrecht an eine Felswand gebaut ist, ist Motiv für zahlreiche

Vielbesungen: Die Brücke von Avignon kennt jedes Kind.

Die Camargue ist ein geschichts-
trächtiges Land. Doch die Fauna
des topfebenen Rhône-Deltas
weiß ebenfalls zu locken.



Pferde, Stiere und Flamingos

Von Michael Schuhmacher

Eine völlig andere Landschafts-
form als im Rest Frankreichs
erwartet den Reisenden im
Süden des Landes. Schon in St. Rémy
gibt es für geschichtlich interessierte
Leute eine bedeutende Sehenswür-
digkeit. Schilder mit der Aufschrift
„Les Antiques“ führen den Motorrad-
ler nach Glanum. Ursprünglich eine
„heilige Stadt“ der Keltigurer, wurde
sie erst von den Griechen und später
von den Römern erobert. Letztere
bauten sie zu einer großen Ortschaft
aus, bis im Jahre 270 nach Christus
kriegerische Germanenhorden die

für Flamingos, die hier zu tausenden ihre Heimat haben. Die meisten halten sich weit draußen im Naturpark auf, aber eine ganze Reihe sucht seine Nahrung auch gleich hier neben der Straße, wo man sie dann sehr gut beobachten kann. In der Camargue ist auch im Winter so warm, daß die Tiere oft nicht mehr in ihre ursprüngliche

Heimat Afrika zurückkehren.

Hier gibt es auch Grau- und Silberreier, Bachvögel, Schnepfen, Enten, Dachse und Biber. Natürlich auch die berühmten Camargue-Pferde, die einzige Pferderasse übrigens, die in Sumpfgebieten lebt, und, last not least, jener schwarze Stier, der hier frei in großen Herden herumstreift, keiner Fliege etwas zuleide tut und eiligst davonläuft, wenn man auch nur in die Hände

klatscht. Und so etwas soll ein Kampfstier sein?

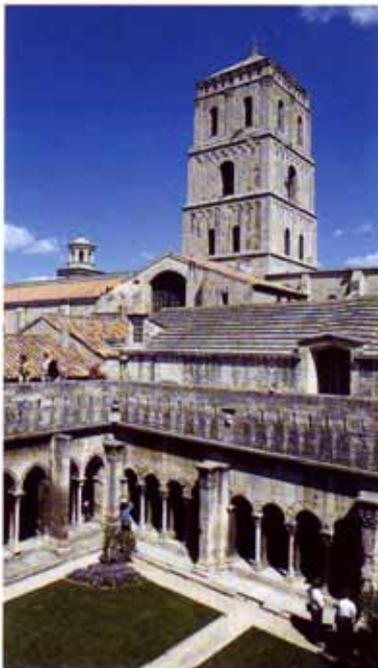
Saintes-Maries-de-la-Mer, das Etappenziel, ist ein sympathischer Ort mit weißen Häusern und einem engen, sehenswerten Gewirr von Gassen, Bars, Kneipen und Geschäften. Verlockende Düfte strömen aus: Sie stammen von den vielen Speisen, die direkt an der Straße angeboten werden. Angefangen von frischen Austern bis

zu kleinen Kuchen verschiedenster Art. Ein Paradies für jeden, der es sich gerne gut schmecken läßt. Man kann einfach nicht widerstehen. Daneben gibt es natürlich auch zahlreiche Souvenir-Läden und sogar Geschäfte, in denen man Cowboy-Klamotten kaufen kann. Bei den unzähligen Möglichkeiten, sich ein Pferd zu mieten oder an geführten Reit-Touren teilzunehmen, ist das aber kein Wunder und offensichtlich recht einträglich. Nun ja, jedem das Seine.

Gewaltige Pilgerzüge

Auch die Geschichte von Saintes Maries ist interessant. Um die Jahreswende 44/45 nach Christi gingen fünf Frauen von einem Segelboot hier an Land: die Schwester von Maria, der Mutter Jesu, Maria Jakobé, Maria Salomé, ihre schwarze Dienerin Sarah, Maria Magdalena und Martha. Was aus ihnen geworden ist, verschweigt die Geschichte, aber diese Ankunft zog gewaltige Pilgerzüge nach sich.

Der berühmteste ist der Zug der „Boumians“, der Zigeuner, die speziell die schwarze Sarah, deren Statue in den Gewölben der hiesigen Kirche steht, verehren. Am 24. und 25. Mai kommen jedes Jahr zehntausende Zigeuner aus ganz Europa hierher um ein großes Fest zu feiern, an dem auch die Frauen aus Arles in ihren Trachten und die berittenen Viehhirten der Camargue teilnehmen. Zur Feier des Tages werden die Pferde und Stiere mit Brandzeichen versehen. Allerdings



Nur eines der vielen attraktiven Gemäuer von Arles: Saint-Trophime inmitten der Altstadt.

gilt es, eine gewisse Vorsicht walten lassen. Es ist auch die Hochsaison für versierte, trickreiche Taschendiebe, die keine Gelegenheit ungenutzt lassen.

Die Stadt der Kreuzritter

Östlich von Saintes Maries erstreckt sich weithin der Naturpark. Hinter dem Park befinden sich bei Port St.

„Wüste“ eine Art Sanddünenlandschaft wie etwa die Sahara vorstellt, wird enttäuscht. Hier ist es nur öde.

Aus diesem Grund fährt man also lieber Richtung Westen, am Yachthafen von Saintes



Louis und Port de Fos die großen Fischfabriken und Abpumpanlagen für Öltanker. Eine unschöne Gegend wegen der Industrie. Nördlich davon, im Landesinneren, erstreckt sich über viele Quadratkilometer eine richtige Wüste, die sogenannte „Crau“. Auch hier gibt es äußerst wenig, was den Besucher interessieren könnte. Ver-trocknetes Gras soweit das Auge reicht. Mehr nicht. Wer sich unter

Maries vorbei zum Ort hinaus. Gleich links am Ortsausgang ist eine Stelle, wo man mit dem Motorrad an den Sandstrand fahren kann. Ein kleines Stück zumindest. Denn schnell macht eine Düne der Fahrt ein Ende. Den Rest des Weges bis zum Meer muß man laufen.

Die Straße führt weiter nach Aigues Mortes, der alten Kreuzfahrer-Stadt. Aber vorher gibt es am Bac du Sau-

Sympathisch relaxt: Saintes-Maries-de-la-Mer, ein Ort voll weißer Häusern mit einem sehenswerten Gewirr an Gassen, Bars, Kneipen und Geschäften.

vage, einem Seitenarm der Rhône, die Gelegenheit, kostenlos mit einer winzigen Fähre überzusetzen. In diesem „kostenlos“ ist aber enthalten, daß nur nach Lust und Laune des Fährmanns übersetzt wird. Hat er Lust, fährt er. Hat er keine Lust, fährt er

Auf der Weiterfahrt passiert man noch einmal ein großes Stierzuchtgehege sowie einen ornithologischen Park, den man gegen Eintrittsgeld besuchen kann. Dann kommen die Weinärten von Listel, um die, unangebrachterweise, viel Tamtam gemacht



Der gewaltige „Tour de Constance“, der Hauptturm der Festung von Aigues Mortes: Immerhin fünf Meter dick sind seine Mauern.

nicht. Wurscht, ob da Leute warten. Was geht ihn das an? Er wohnt in dem Haus gleich links neben dem Anlegeplatz. Von dort aus schaut er dann gerne den ratlosen Fremden zu. Eine Abkürzung ist das aber sowieso nicht. Es ist lediglich ein Spaß, mit einer vorsintflutlichen Fähre zu fahren.

wird. Hier wächst der Vin de Sable, der „Sandwein“. Ein müdes Gesöff, das schmeckt, als hätte man es mit Leitungswasser verdünnt. Ein Greuel für jeden ernsthaften Weinliebhaber.

Schließlich taucht er aus dem Dunst schemenhaft links am Horizont auf: der „Tour de Constance“, Haupt-

turm der Festung von Aigues Mortes. Fünf Meter dick sind seine Mauern. Wie ein riesiger, oben abgerundeter Kegel steht er da. Ein Symbol für Qual und Folter. Hier wurden im Mittelalter Huggenotten und andere „Feinde der Nation“ bis zum Hals in feuchtes Salz

hat man freie Sicht auf die Festungsmauern und die Wehrtürme. Diese Wälle entstanden später als die Stadt selbst. Ende des 13. Jahrhunderts hat Philippe le Hardi, der Sohn Ludwigs des Heiligen, sie erbauen lassen.

Während damals überwiegend religiöse Gebäude das Stadtbild prägten, ist heutzutage die Versorgung der weitgereisten Gäste in den Vordergrund getreten. Ein Souvenirladen neben dem anderen, aber auch zahlreiche Cafés und Restaurants. Auf der Südseite der Festung, außerhalb der Mauern, befinden sich in einem alten Gebäude Probierstuben der Weinbauern, sowie, etwas weiter weg, riesige Salzsalinen. Auf der großen freien Fläche dazwischen werden im Sommer kleine Arenen aufgebaut, in denen dann entsetzlich dilettantische Stierkämpfe stattfinden. Ab und an gastieren dort auch ein Zirkus oder eine Kirmes.

Gegenüber, auf dem Kanal, kann man Hausboote mieten. Die Straße, die parallel des Kanals verläuft, bringt den Reisenden nach Grau du Roi, einem schmutzigen Fischereihafen. Die Kutter fahren auf dem Kanal bis mitten in den Ort hinein und verkaufen an manchen Tagen direkt vom Schiff aus ihren Fang.

Abgegrenzt gegen die Welt

Fährt man die Straße weiter, kommt man zum Westrand der Camargue und zu einem der Kulturschocks in Südfrankreich: La Grande Motte. Eine

Ein Bild von künstlerischem Wert: Schon Vincent van Gogh hat diese Brücke auf Leinwand verewigt – und damit geradezu unsterblich gemacht.



Retortensiedlung gigantischen Ausmaßes. Abscheulich! In riesigen bunten Betonpyramiden kann man sich Apartments mieten oder kaufen. Es gibt eigene Restaurants, Bars, Kaufläden und alles, was der Retortenurlauber sonst noch so glaubt zu brauchen. Auch einen mit Hilfe der chemischen Keule von Insekten befreiten Sandstrand. Das alles natürlich in einem vom Rest der Welt abgegrenzten Areal. Man kann aber schon hineingelangen. Solange man sein Geld da läßt, ist man durchaus willkommen.

Der Rückweg aus der Camargue führt durch Vauvert, St.Gilles und weiter über die sich an den Ufern der Rhône gegenüberliegenden Städte Beaucaire und Tarascon. Im Mittelalter waren beide Orte miteinander verfeindet – auf jeder Seite wurden Festungsanlagen gebaut. Man kann sie, gegen Eintrittsgeld, besichtigen.

Berühmte Menschen

Berühmte Menschen lebten und arbeiteten in der Camargue. Der Maler Vincent van Gogh oder der große Seher Nostradamus, dessen Wohnhaus in Salon de Provence, steht. Für den 11. August 1999 hat besagter Nostradamus übrigens das Ende der Welt vorausgesagt.

Die Camargue ist ungeachtet dieser Weissagung zwischen Arles, Saintes Maries und Aigues Mortes eine auf ihre eigene Art faszinierende Landschaft, die man bei einer Südfrankreich-Tour nicht auslassen sollte.

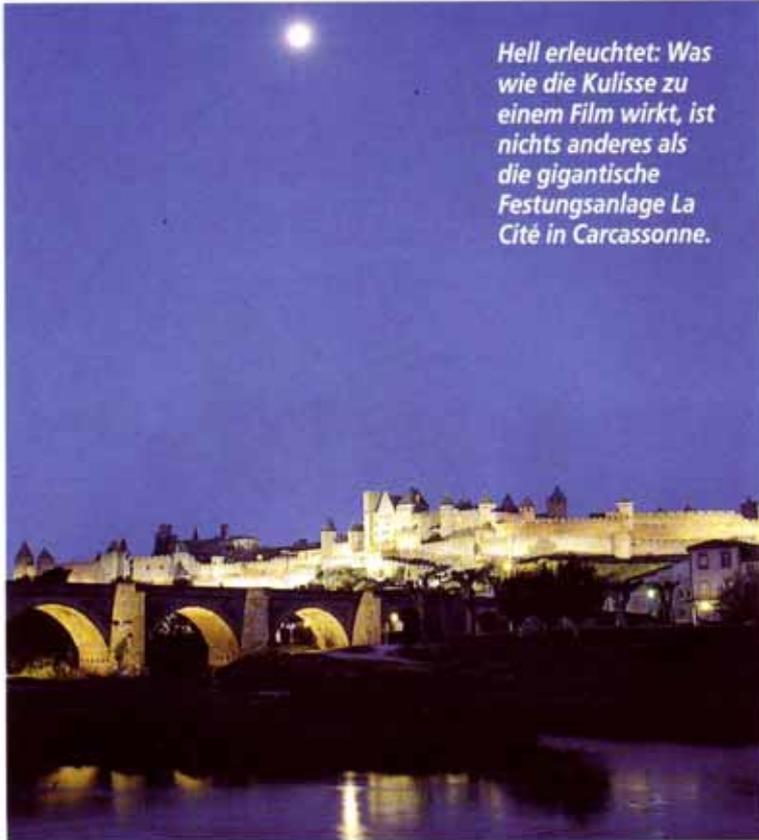
stürzen. Touristen sind in Minerve allerdings – ganz im Gegensatz zu Èze – eher Mangelware.

Der Tag ist noch jung – Zeit genug, sich einen Überblick zu verschaffen. Bestens geeignet dafür ist der Pic de Nore, mit 1211 Metern Höhe der Gipfel der nordwestlich gelegenen Montagne Noire. Schwarz sind diese Berge jedoch keineswegs, sondern eher grün. Wenn es in der Gegend überhaupt regnet, dann hier. Entsprechend üppig ist die Vegetation. Ganz seltene Baumarten soll es hier geben, zum Beispiel Araukarien. Für jemanden, der kaum eine Lärche von einer Lerche

unterscheiden kann, ist diese Info leider nur von akademischem Wert.

Die Straße zum Pic de Nore windet sich in bester italienischer Spaghettitradition durch das satte Grüns des Urwalds. Doch plötzlich verschwinden die Bäume im Rückspiegel und geben den Blick auf das Gipfelplateau frei. Atemberaubend schön ist der Rundblick über die dichtbewaldeten Montagne Noire. Nicht ganz so toll ist die militärische Funkstation, die sich ebenfalls hier oben befindet.

Der Rückweg ins Audetal führt mich durch Lastours, wo gleich vier mittelalterliche Burgen einen Hügel



Hell erleuchtet: Was wie die Kulisse zu einem Film wirkt, ist nichts anderes als die gigantische Festungsanlage La Cité in Carcassonne.

krönen. Die „Quatre Châteaux des Lastours“ dienten der verfolgten Katharer-Sekte als Zuflucht und überstanden die Kreuzzüge der kirchlichen Truppen nahezu unbeschadet. Größere Wunden riß erst die Bauwut der Dorfbewohner in die Flanken der Festung: Sie stemmten das Rohmaterial für ihre Häuser kurzerhand aus dem hochherrschaftlichen Mauerwerk.

Filmreife Festung

Von Lastours ist es nicht mehr weit bis Carcassonne, wo in der Abendsonne die Filmkulisse eines altertümlichen Monumentalschinkens leuchtet.

Der Périgord – Land der Schlösser,
des schwarzen Trüffels, und dazu die
Wiege unserer Zivilisation.



Von Michael Schuhmacher

Das schöne Tal der Lot, einer der großen Flüsse Frankreichs. Eine Landschaft, in der die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Uralte Dörfer wie St. Geniès d'Olt und St. Côme d'Olt mit ihren Burgruinen säumen den Weg. Hinter Espalion erreicht man die kleine Stadt Estaing, die von den Vorfahren des einstigen Staatspräsidenten Giscard d'Estaing gegründet wurde. Ein interessanter Ort, direkt am Fluß gelegen. Um den Hauptturm des Schlosses, hoch über dem durch die Stadt fließenden Fluß, kreisen am Nachmit-



zu bewundern. Erbaut wurde sie während des 100jährigen Krieges zwischen England und Frankreich. Sie ist das Wahrzeichen von Cahors. Daneben die Kathedrale aus dem 11. Jahrhundert. Sie überragt mit ihrem Glockenturm und ihren Kuppeln die rosa-farbenen Dächer der Altstadt. Im 14. Jahrhundert bekam sie eine massive, kriegerische Fassade. An der Südseite wurde im 16. Jahrhundert ein Kloster erbaut, das von seltsamen, satirisch gemeinten Skulpturen umgeben ist.

Das Wahrzeichen von Cahors: die aus dem 14. Jahrhundert stammende „Pont Valentré“.

Die nächste Stadt ist das reizlose Fumel, in dem man aber

geheimnisvolle, an die Wände gemalte Handumrisse gibt es hier zu sehen.

Über die Hauptstraße kommen wir als nächstes in die Stadt Cahors, die berühmt ist für ihre tiefroten, schweren Weine, die ganz besonders gut zu Gerichten mit Trüffelpilzen passen. Das Restaurant „Taverne“ am Place P. Escorbiac wäre, bei Bedarf, eine gute Adresse um diese einmal zu kosten. An Sehenswürdigkeiten gibt es hier unter anderem die „Pont Valentré“, eine Brücke aus dem 14. Jahrhundert,

neben der Kirche ein preiswertes Hotel findet, wenn man hier spät eintrudelt und übernachten will. Ganz in der Nähe, praktischerweise genau auf dem Weg hinauf zum Zentrum des Périgords, liegt das winzige Dorf Bonaguil. Hier erbaute, lange nach der Ritterzeit, ein reicher Spinner eine gewaltige Festung. Er wollte so etwas wie ein französisches Camelot erschaffen. Nun ja, außer einer mächtigen Burgruine ist daraus nicht viel geworden. Aber wir wissensdurstigen

Bonjour Paris!

Die Metropole der Franzosen
ist wahrlich eine Stadt zum Verlieben.



Von Bernd Kregel

Ein Biker in Paris! Ist das nicht der Stoff, aus dem die Träume sind? Kurz vor dem Ziel muß die Vorfreude jedoch noch eine heftige Geduldsprobe bestehen. Denn das Eingangstor in die französische Hauptstadt ist weder schön noch romantisch.

Es ist der berühmt-berüchtigte Boulevard Périphérique, der auf seinem 35 Kilometer langen Asphaltgürtel täglich aufs Neue eine Blechlawine nach der anderen um Paris herum auftürmt und die Hauptstadt quasi im Würgegriff hält. Bonjour tristesse!



Treffpunkt am Tour Eiffel: Rund um die Stahlkonstruktion des Pariser Wahrzeichens tummeln sich die Rollschuhakrobaten.

Benannt nach seinem Erbauer Gustave Eiffel, ist er ein imponierendes Beispiel der Eisenskelettbauweise, die mit der industriellen Revolution ihre Verbreitung fand. Der Turm sollte ursprünglich nur für kurze Zeit die Leistungsfähigkeit französischer Ingenieurbaukunst und Stahlindustrie demonstrieren.

Zum Glück ließ man ihn dennoch stehen und ermöglichte damit den 5000 Besuchern, die ihn täglich besteigen, einen bleibenden Eindruck

von der Stadt. Aber auch diejenigen, die ihn nicht mögen, halten die Turmspitze für den schönsten Platz von Paris – es ist immerhin die einzige Stelle, von der aus man das nackte Stahlgerüst nicht sieht.

Montmartre: Künstlerhochburg und Lasterhöhle

Wer abschließend die Idylle sucht, der findet sie auf dem Montmartre mit seinen versteckten Gärten, malerischen Höfen und gemütlichen Plätzen.

„Ich stehe in einer großen Tradition“, betont er und erzählt mir Anekdoten und Legenden von Künstlern wie Pablo Picasso, der nach einem knappen Jahrzehnt das Viertel Montmartre als anerkannter Maler verließ und anschließend in der Kunstwelt für Furore sorgte. Ein jeder weiß, was für ein Künstler von Weltruf aus ihm geworden ist.

Am interessantesten jedoch finde ich die Geschichte von Henri de Toulouse-Lautrec, der hier wie kein anderer die Atmosphäre in dem ein-

Künstlertreff: Rund um die Basilika Sacre Cœur warten Maler und Gaukler auf die touristischen Heerscharen.

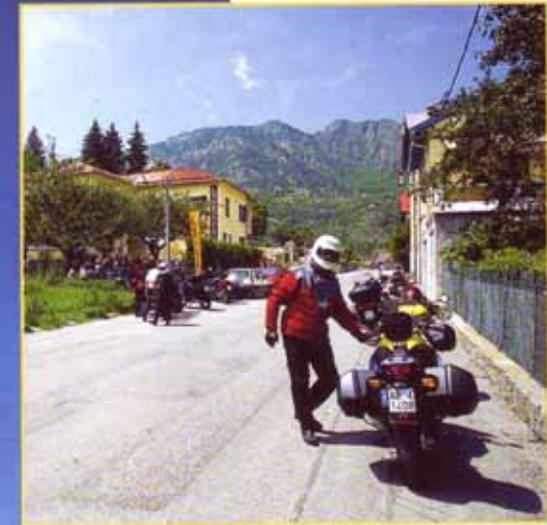


Kaum ein Viertel hat so zur Beliebtheit der Stadt beigetragen wie dieses. Eine wahre Hochburg der Straßenkünstler!

Zum Beispiel Marcel. Er verdient als Genremaler auf der belebten Place du Tertre seinen Lebensunterhalt. Zwischendurch gönnt er sich eine Kaffeepause und setzt sich zu mir an den Tisch. Seit drei Jahren ist er hier tätig, und manches ist für ihn zur Routine geworden. Doch immer noch kann ich ihm die Begeisterung anmerken, die ihn hier festhält und motiviert.

Landschaft, Küche und Kultur

Die „Grande Nation“ – ein großes Land voller Unterschiede wartet förmlich darauf, auf zwei Rädern entdeckt zu werden.



Ob unterwegs zu den einsamen Windmühlen des Vaucluse (großes Bild) oder zu den höchsten Gipfeln der Alpen (oben): Frankreich fordert Biker mit immer neuen Attraktionen heraus.

Von Christopher Fennel

PICARDIE

Landschaft: Eine der beiden nördlichsten Regionen Frankreichs zeichnet sich durch ihre weitläufigen Landschaften aus. Dichte Wälder, weite Felder und viel Strand sorgen ebenso für Vielfalt, wie die Kellereien der nördlichen Champagne. Die Picardie erstreckt sich von der Somme-Bucht im Westen bis zum Marne-Tal im Osten. Die Küste erstreckt sich vom Seebad Fort Mahon im Norden bis zum berühmten Bad der Belle Epoque Mers-les-Bains im Süden. Ein Naturschutz- und ein Vogelschutzgebiet bieten dem

erkämpfte man sich hier die Unabhängigkeit. Beherzt geht es noch heute bei der hiesigen Rugby-Mannschaft zu.

Spezialitäten: Gänse- und Entenpatete sind ein Muß, als Aperitif gehört der heimische Corrèze, ein Enzianlikör, zum Essen. Für den kleinen Hunger zwischendurch bieten sich Gateaux Creusois – Nußbiskuits – und mit Pflaumencreme gefüllte Pralinen an.

Touren-Tip: Durch das Limousin führt ein Teil des Jakobswegs, der Pilgerpfad zum spanischen Santiago de Compostela. Die Route Richard Coeur de Lion führt auf den Spuren der Ritter ins Mittelalter.

AQUITAINE (AQUITANIEN)

Landschaft: Im äußersten Südwesten Frankreichs liegen die Reste des ehemaligen Königreichs Aquitanien. Zwischen Pyrenäengipfeln und 270 Kilometern Atlantikküste finden sich einige der besten Weinlagen des Landes. Prähistorische und mittelalterliche Stätten sind weit gestreut in der Flußlandschaft zwischen Dordogne und Baskenland.

Städte: Bordeaux am Ufer der Garonne ist einerseits dem Atlantik zugewandt, andererseits immer den Weinbergen verhaftet geblieben. Vieles erinnert an die Blütezeit im 18. Jahrhundert. Biarritz ist ein modernes Strandbad mit nicht allzu günstigen Preisen, dessen Architektur zu weiten Teilen aus dem 19. Jahrhundert stammt. Für Wassersportfreunde interessant dürften die Surfmeister-



schaften in den oft hohen Wellen des Atlantiks sein.

Spezialitäten: Gänse- und Entenleber sind meist gestopft. Unter weniger Qual entstanden und darum ein höherer Genuß sind die Pilze, Nüsse und Trüffel, die im Herbst gesammelt werden. Der Bordeauxwein ist unter Kennern ebenso beliebt wie der Weinbrand Armagnac, der samtweich durch die Kehle fließt.

Touren-Tip: Durch das Tal der Dordogne von Schloß Montfort über Domme, La Roque-Gageac, Coursac, Castelnau und Beynac nach Sarlat



*Malerisches
Aquitanien: die
Dordogne bei
La Roque Gageac.*

durch das „Paradies der Franzosen“, wie Henry Miller es genannt hat.

MIDI-PYRÉNÉES (ZENTRAL-PYRENÄEN)

Landschaft: Von den sanften Fluß-tälern im Norden bis zu den kargen Hochebenen und höchsten Gipfeln der Pyrenäen ist die Region reich an natürlicher Schönheit. Die Heimat des „Musketiers“ d’Artagnan.

Städte: Das Bild von Toulouse, der roten Stadt, wird von Backsteinmauern geprägt. Doch nicht nur historische Gebäude beherbergt die Metro-

pole an der Garonne, sondern auch die Zukunft: Toulouse ist das Zentrum der europäischen Raumfahrt. Das Museum der Raumfahrt eröffnet der Öffentlichkeit Einblick in das Welt-raumprogramm. Lourdes ist einer der bekanntesten und meistbesuchten Wallfahrtsorte der Welt.

Spezialitäten: Der Cassoulet ist ein deftiger Bohneneintopf mit Fleisch und Speck. Ein Teil des Armagnac liegt in der Region Midi-Pyrénées. Der gleichnamige Weinbrand ruht auch hier in Fässern seiner Reife entgegen, wie in Aquitanien.

fahrt) des Zentralmassivs, zum Puy de Dôme, mit toller Aussicht und vielen Drachenseglern.

LANGUEDOC-ROUSSILLON

Landschaft: Die Pyrenäen im Süden, das Mittelmeer im Osten und die

zum Teil sogar vom Alltagsstreß erholen kann.

Spezialitäten: Ist das Gebirge das Reich von Käse und Kartoffeln, so ist das Tiefland das Land des Weines. Besonders süße Dessertweine stammen aus dem Languedoc.



Weinbaugebiete des Languedoc im Westen prägen die Provinz Languedoc-Roussillon. 300 Sonnentage im Jahr und feinsten Sand machen die Mittelmeerregion ebenso beliebt wie die Côte d'Azur.

Städte: Die großen Städte wie Perpignan und Montpellier sind nicht Pflicht. Schöner sind die kleinen Dörfer und die nahezu unendliche Zahl kleiner Abteien, in denen man sich

Touren-Tip: Zahlreiche Schmalspurbahnen durchziehen die Pyrenäen und hangeln sich an so manchem Hang entlang. Eine der schönsten, der „petit train jaune“, startet in Villefranche-Conflent.

PROVENCE/CÔTE D'AZUR

Landschaft: Die Côte d'Azur ist viel mehr als ein langer Strand mit Zugang zur Badewanne Mittelmeer. Mit ihrer

Massives Gemäuer: Europas mächtigste Festung ist die La Cité in Carcassonne, Languedoc.



Schluchten und Meer: Die gewaltige Gorge d'Ardeche (links) ist ein ebenso lohnenswertes Ziel wie die malerische Bucht von Collioure im Languedoc.



leons. Bastia ist der Haupthafen der Insel, die Innenstadt wuchert mit barocken Bauten. Corte ist klein aber fein: Die Stadt liegt am Zusammenfluß von Restonica und Tavignano, überschaut also zwei Flußtäler. Alte und neue Museen der Geschichte und der modernen Kunst liegen in der Stadt der Intellektuellen nah beieinander.

Spezialitäten: Fische und Meeresfrüchte gibt es jeden Tag frisch auf den Tisch. Würzige Käse werden aus



Schafs- und Ziegenmilch hergestellt. Daraus entsteht später so mancher Käsekuchen. Weltberühmt ist die korsische Wurst, vor allem als Hartwurst. Sehr oft wird sie aus dem Fleisch der verwilderten Hausschweine (oder, so weiß der Asterix-Kenner, vielleicht doch eher der domestizierten Wildschweine?) gemacht.

Touren-Tip: Die gut ausgeschilderte Route des Artisans führt zu ausgewählten, begabten Kunsthandwerkern der verschiedensten Richtungen.

Kleines Speisekarten-Einmaleins

Nicht auf jeder Speisekarte stehen die Köstlichkeiten auch in deutscher Übersetzung. Hier eine kleine Auswahl:

petit déjeuner	Frühstück
café noir	schwarzer Kaffee
café au lait	Milchkaffee
décaféiné	koffeinfreier Kaffee
thé au lait/au citron	Tee mit Milch/mit Zitrone
chocolat	Kakao
jus de fruits/jus d'oranges	Fruchtsaft/Orangensaft
œuf mollet	weiches Ei
œufs brouillés	Rührei
pain/petit pain	Brot/Brötchen
croissant	Hörnchen
beurre	Butter
fromage	Käse
charcuterie	Aufschnitt, Wurst
jambon	Schinken
miel	Honig
confiture	Marmelade
viande	Fleisch
agneau	Lammfleisch
bœuf	Rindfleisch
porc	Schweinefleisch
veau	Kalbfleisch
rumsteak	Rumpsteak
côte de bœuf	Rinderkotelett
filet de bœuf	Rinderfilet
foie	Leber
grillades	Grillplatte
rôti	Braten
steck au poivre	Pfeffersteak
coq au vin	Hahn in Rotwein
poulet rôti	Brathähnchen
poissons et fruits de mer	Fisch und Meerestiere
cabillaud	Kabeljau
calamar frit	gebratener Tintenfisch
lotte	Seeteufel
maquereau	Makrele
perche	Barsch
sandre	Zander
sole/au gratin	Seezunge/überbacken
truite	Forelle
crevettes	Garnelen
homard	Hummer
huîtres	Austern
plateau de fruits de mer	gemischte Meeresfrüchte
consommations	Getränke
vin rouge/blanc/rosé	Rotwein/Weißwein/Roséwein
verre/quart/pichet	Glas/Viertel/Krug
bière pression	Bier vom Faß
bière en bouteille	Flaschenbier
limonade	Limonade
eau minérale/eau gazeuse	Mineralwasser/mit Kohlensäure